# Start of Paul Heyse Collection

# AR 946

Sys #: 000193783

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History
15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

AR 946 1/1 Paul Heyse Collection, 1878-1910 K

HEYSE, Paul Autographs

1333 r

Heyse, Paul 1830-1914 (loc: V4/1)
Autographen AR - B.49
946

1. Brief an "Geehrtester Herr" Muenchen
4.7.1878 eigenh Handschr u Unterschr 2p
Danksage fuer illustriertes Buch ueber die
Schweiz.

2.Karte

1.Name 2.Berufe Schriftsteller 3.Autographen Heyse

2.Karte Heyse, Paul, Autographen AR-B.49

2. Brief an Herrn Giehrl Muenchen 6.Febr. 946
1883 eigenh Handschr u Unterschr 1p
An den Pianisten Joseph Giehrl, der ihm seine neuen Kompositionen vorspielen wollte.

3. Eigenes Gedicht "An meine Freunde" Muenchen Maerz 1910 Druck u eigenh Unterschr 2p
34 Zeilen
Danksage nach 80.Geburtstag.

Geehrtester Herr!

Von einem Wintervergnügen in Italien zurückgekommen, fand ich Ihre gütigen Zuschriften Ihrer Schweizerreise vor, und jetzt erst, da der Karneval bald seinem Ende zugeht, komme ich dazu, Ihnen meinen Dank auszusprechen, Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin meine, mir liebe Grüße zu Ihrer Heimkehr zu entbieten. Ich weiß, daß Sie nicht allein Ihre Gesundheit, sondern Ihre Gemüthsruhe in fernen Ländern eingebüßt haben. Einsam kommt er mir vor, aber ob Sie mit Ihrem Besuch Ihre Italien wohl thun, weiß ich nicht. Jedenfalls ist für Sie Illustration im Kunst, allen Charakter, wirklich von Land und Leuten vollständig zu vergegenwärtigen, während einer der Hauptreize Italiens, die Fülle der Künstwerke, und an Ort und Stelle

zu gewinnen. V. Ich werde mich,
den innerlichsten Besitz unserer
gleichgesinnten Landschaft: und Gemeinde
bilden immer wieder zu betrachten,
und in meinem Herzen einen wichtigen
Platz und Raum einen gewissen Schutz,
als ich vorgehend mich befinde, welchen
mir und meinem Hause in den Schicksalen
der kommenden Zeiten gewährt zu sein.
Endlich beruhige ich mich damit, daß
nun in Leben ja auch so manches
unserem Wünschen hinzugefügt sein, was
nun sich aber so wenig verdient zu
haben braucht ist, wie überreichend
Freundliches. und daß „der Herr
Recht" des Fehlen nicht zu vergelten
pflegen soll, während ich mich sehr
dennoch freue, irgend einmal in den
Fall zu kommen, daß ich Ihnen ein
Weniges davon Zeugnis meiner dankbaren
Verpflichtung geben könnte.

Für Sie und uns die Gesinnung
meiner aufrichtigen Ergebenheit und
eine Empfehlung an Ihren Herrn Vater

von Ihnen

Paul Heyse

München. 4. Juli 78.

Geehrtester Herr!

Von einem Winteraufenthalt in
Italien zurückkehrend fand ich die letzten
Lieferungen Ihres Schweizerischen
Prachtwerkes, und jetzt erst, da der
kostbare Band fertig vor mir liegt,
kann ich die Fülle des Schönen übersehen
und geniessen, die mir durch Ihre uner-
müdliche Güte zu Theil geworden ist.
Ist es der Reiz der Neuheit oder
die Gunst dieser in festeren Grenzen
eingeschlossenen Aufgabe: fast
kommt es mir vor, als ob Sie mit
Ihrer Schweiz Ihr Italien noch über-
boten hätten. Jedenfalls ist hier die
Illustration im Stande, alles Charakte-
ristische von Land und Leuten vollständig
zu vorgegenwärtigen, während einer
der Hauptreize Italiensm die Fülle der
Kunstwerke, nur an Ort und Stelle

[2.Seite]
zu geniessen ist. Ich werde nicht müde,
den unerschöpflichen Schatz wahrhaft
glänzender Landschafts- und Genre-
bilder immer wieder zu betrachten,
und in meine Freude daran mischt
sich nur leider eine gewisse Beschämung,
da ich vergebens mich besinne, welches
auch nur entfernte Anrecht ich
aufzuweisen hätte, in den Besitz dieses
herrlichen Werkes gelangt zu sein.
Zuletzt beruhige ich mich damit, dass
man im Leben ja auch so mancherlei
Unerfreuliches hinzunehmen hat, was
man sich ebenso wenig verdient zu
haben bewusst ist, wie überraschend
Froundliches; und dass "der bessere
Mensch" das Erstere nicht zu vergelten
suchen soll, während ich mich sehr
darauf freue, irgend einmal in den
Fall zu kommen, dass ich Ihnen ein
sichtbares Zeugniss meiner herzlichen
Verpflichtung geben könnte.
Für heut nur noch die Versicherung
meiner aufrichtigen Ergebenheit und
eine Empfehlung an Ihren Herrn Sohn

von Ihrem

Paul Heyse

München. 4.Juli 78.

Meine Tochter sagt mir, lieber Herr Giehel, dass Sie die freundliche Absicht haben, an einem der nächsten Tage mir einige Ihrer neuen Compositionen vorzuspielen. Ich freue mich dazu und hoffe sehr, dass Sie nicht durch Ihre Concertpflichten allzu lange an der Ausführung dieses Vorhabens gehindert werden. Nur möchte ich Sie bitten, es mich am Morgen wissen zu lassen, wann ich Sie Nachmittags erwarten darf. Von ¼4 Uhr an bin ich zwar gewöhnlich zu Hause, doch nicht immer allein.

Mit bestem Gruss

Ihr

Paul Heyse

München
6.II.83.
Morgen wäre ich verhindert.



Meine Tochter sagt mir, lieber Herr Giehel, dass Sie die freundliche Absicht haben, an einem der nächsten Tage mir einige Ihrer neuen Compositionen vorzuspielen. Ich freue mich dazu und hoffe sehr, dass Sie nicht durch Ihre Concertpflichten allzu lange an der Ausführung dieses Vorhabens gehindert werden. Nur möchte ich Sie bitten, es mich am Morgen wissen zu lassen, wann ich Sie Nachmittags erwarten darf. Von ¼4 Uhr an bin ich zwar gewöhnlich zu Hause, doch nicht immer allein.

Mit bestem Gruss

Ihr

Paul Heyse

München
6.II.83.
Morgen wäre ich verhindert.

# An meine Freunde.

Welch wunderſam Geſicht! In langer Reih',
Schier unabſehlich, wallt an mir vorbei
Ein feſtlich ſtolzer Zug. Ihn führen an
Erlauchte Fürſten. Ihnen allen geht
Huldvoll voran des Kaiſers Majeſtät,
In dichtgedrängtem Schwarme folgen dann
Großwürdenträger in des Geiſtes Reich,
Leuchten der Wiſſenſchaft und lorbeerreich
Poeten, Künſtler, auch der Jüngern Schaar,
Erprobt im Muſendienſt ſeit manchem Jahr.
Und wie ſie, ſchon von ferne grüßend, nahn,
Hält Jeder auf ein Weilchen bei mir an
Und reicht die Hand mir, ſagt ein freundlich Wort
Und ſchreitet ſtill im Zuge wieder fort.
Manch Einer iſt mir fremd von Angeſicht,
Doch mir vertraut, ſobald er zu mir ſpricht,
Und Manchem voller Freude nick' ich zu
Und rufe: Lieber Teurer, kommſt auch du?
Und du? — und du? O wie mir wohl geſchah,
Der ich die Welt ſtets in den Freunden ſah
Und nun erfahren ſoll, daß nah dem Ziel
Mir Freundſchaft ward zu Theil ſo warm und viel,
Daß mir das Herz des Dankes Fülle kaum
Zu bänd'gen weiß — und wär's auch nur ein Traum!

Doch nein, es ist kein Traum! Liegt nicht vor mir
Dies mächt'ge Buch mit wundervoller Zier
Greifbar auf meinem Tisch, geprägt darauf
Mein Name? Tief ergriffen schlag' ich's auf,
Und wie ich staunend wende Blatt um Blatt,
Erkenn' ich, mich begrüßt an Traumes Statt
Beglückend und beschämend Wirklichkeit,
Ein Schatz den Enkeln noch in fernster Zeit.
Da sind sie, all die Namen wohlbekannt,
Die güt'gen Worte, die mir Freundeshand
Gewidmet, dran im Lebenswintertag
Das Herz des Alten warm sich halten mag.
Doch so viel Herrliches — ach, mehr und mehr
Macht's dieses alte Herz im Busen schwer,
Und banger nur und lauter tönt darin
Die Frage: nähm' ein Sterblicher dahin
So überreiches Maß an Lieb' und Ehre
Und wähnte, daß er ihrer würdig wäre?

Und ich — was hätt' ich Großes denn gethan?
Ich schritt dahin auf ebner Lebensbahn,
Ein Sinnender, ein schlichtes Kind der Welt,
Von Dank und reinstem Glück die Brust geschwellt
Ob all dem Schönen tausendfält'ger Art,
Das mir Natur und Leben offenbart,
Und von den Schicksalsmächten tief bewegt,
Die jedes Menschenherz im Innern hegt.
Hiervon zu zeugen, fühlt' ich den Beruf,
Und da mich mein Geschick zum Dichter schuf,
That ich's in Bildern, wie sie Phantasie
In bunter Fülle meinem Geiste lieh,
In schlichter Red' und tönendem Gesang,
Beglückt, wenn mir's einmal nach Wunsch gelang.
Wär's aber ein Verdienst, was wir gethan
Uns selbst zur Lust, und dachten nie daran,
Ob unser Werk des Beifalls sei gewiß,
Oder die Welt dran nähm' ein Aergernis?
Des Einen nur berühmen darf ich mich:
Stets that ich das nur, was zu schaffen ich
Nicht lassen konnt', und fand mich nie bereit,
Zu huldigen dem Götzendienst der Zeit.
Und schätz' ich selbst das Pfand, das ich empfing,
Verglichen mit so Manchem, nicht gering:
Stets blickt' ich, wie ein frommer Jünger soll,
Auf zu den hohen Meistern ehrfurchtsvoll,
Den weltbewegenden, die leuchtend stehn
Am Firmament und niemals untergehn.
Denn jenes Dichterwort ist nur ein Wahn,
Der oft getrogen: wer genug gethan
Mit seinem Werk den Besten seiner Zeit,
Der hab' ein Anrecht auf Unsterblichkeit.
Wie mancher große Name, dessen Klang,
Gefeiert einst, weit durch die Lande drang,

Ist längst verhallt. In der Geschichte nur
Blieb seines Daseins schattenhafte Spur.

Sei's drum! Der Lebende erwarte still,
Wie viel von ihm ihn überleben will.
Ist doch das Glück so überschwänglich schon,
Wenn nah und fern, mit warmem Herzenston
Glückwünschend zu den Patriarchenjahren,
Sich liebevolle Freunde um uns schaaren,
Die treu dem alten Freundesbrauche blieben,
Den Mann zu überschätzen, den sie lieben.

Paul Heyse

München, März 1910

3 946

**End of Paul Heyse Collection**